

Predigt zum Thema „Abendmahl in besonderer Zeit“ 7.6. 2020

Liebe Gemeinde, eigentlich wäre heute der sonntägliche Segen, der sog. Aaronitische Segen aus 4. Mose 6,24 als Predigttext dran gewesen. Inzwischen hat vor drei Wochen, wie ich auch abgekündigt hatte, die Landeskirche erfreulicher Weise das Abendmahl wieder dahingehend geöffnet, dass wir unter den erschwerten Bedingungen nicht schwarz oder weiß handeln, sondern das Eine tun und das Andere nicht lassen, also Vorsichtsmaßnahmen wegen Corona beibehalten, aber das Mögliche nicht unterlassen.
Meint das Abendmahl nur mit Hostie.

Als erstes möchte ich zunächst nur kurz aus der **Geschichte der Kirche** berichten. Immer wieder, jedes Jahrhundert einmal, auch wenn wir es nach den Jahren er Sicherheit fast vergessen haben. Angefangen beim westlichen Wirtschaftswunder bis zum med. Fortschritt, wo es für und gegen alles eine Pille oder Impfung gibt, noch nie so erleben mussten. Zwei Beispiele: Im Hospiz de Bonne in Burgund/ Frankreich – einem „Siechenhaus“ – oder, um etwas geografisch näher zu denken, im Ev.- Lutherischen Diakonissenhaus in Leipzig sind immer wieder durch Typhus und andere Krankheitswellen die Abendmahlsfeiern nicht einfach ausgefallen, sondern allein mit Hostie gefeiert wurden. Dabei bleibt ja gerade durch diese Ausnahmesituation das Lutherische Abendmahl in beiderlei Gestalt in seiner Gültigkeit unterstrichen, weil es für eine zeitlang ausgesetzt werden muss. Glauben und Verantwortung vertragen sich recht gut. „Sub una“ nimmt der Pfarrer stellvertretend und sichtbar für alle den Kelch, damit uns aller Trost sichtbar vor Augen bleibt und die Einsetzungsworte aus 1. Kor.11 bewahrt werden; Leib und Blut des Herrn.

Zur Situation: In unserem Video- Pfarrkonvent hatten wir mit Sup. Findeisen diese kleine aber hocheureuliche Möglichkeit eröffnet bekommen, ohne Kelch und nur mit Hostie zu feiern. In aller Freude hätte ich am liebsten sofort am Sonntag Rogate anfangen können – und dürfen – mir war es aber wichtig, die Gemeinde durch die Abkündigungen und Infos ein Stück auf diesem Weg mitzunehmen und einzustimmen habe mir selbst diesen Verzicht auferlegt.

Im Abendmahl haben wir Gemeinschaft mit Gott. Die beiden Sakramente Taufe und Abendmahl, so betont unsere Kirche mit Recht, sind heilsnotwendig. Ich könnte das alles sprachlich fetzig aufpeppen, will ich aber nicht. Ich hätte auch sagen können: „Abendmahl ist systemrelevant.“ Solche Sprache werde ich mir nicht entleihen! Meine Kirche ist zudem nicht homogen; die einen vermissen es – ob Corona oder nicht – gar nicht, andere vermissen es schmerzlich. Einige Gemeinden haben mit dem Herrenmahl die gesamte Zeit gar nicht damit aufgehört – was wiederum große Fragen aufwirft!

Nun kommt noch eine Regelung für uns dazu, die es nicht einfacher macht. Länger als 45 Minuten darf der Gottesdienst nicht dauern. Wiewohl sich noch NIEMAND der Mühe unterzog, diese Zahl mal zu untersetzen. Wie also alles unter ein Dach bekommen? Unmöglich; deshalb nur eine Lesung, oft kein Psalm, etc. kürzen, kürzen...

Die Kernfrage ist: Wie viel Vertrauen habe ich, wie viel Angst? Seid versichert, dass alles Hin- und Hergerissensein auch durch mich hindurchgeht. Was wollen wir siegen lassen und groß machen unter uns? Ich möchte diese Zeit gern nicht ausschließlich als ein Entweder- Oder betrachten, sondern komplementär, das eine nicht ohne oder gegen das andere, Hygiene nicht gegen Verheißungen etc. Falsche Alternativen sind kein guter Ratgeber. Hier ist es an der Zeit, einmal die Verantwortung des Pfarrers, der Pfarrerin zu erinnern. Die Verwaltung der Sakramente stehen in deren

Verantwortung und bedürfen keinerlei Zustimmung durch einen Kirchenvorstand. Die Genannten haben dafür sorgen, dass sie ihrer Einsetzung gemäß gelebt werden können. Auch hierbei gäbe es mehr oder minder einprägsame Beispiele aus der Kirchengeschichte. Dass wir aufeinander hören und im Gespräch bleiben, halte ich für selbstverständlich und so praktizieren wir ja auch in Weissbach und Dittersdorf. Die stiftungsgemäße Feier kann rein biblisch nicht gewährleistet werden. Aber deshalb ganz auf den Tisch des Herrn zu verzichten, wirft in seinem Schwarz-Weiß die Frage auf, wann dann eine komplette umfassende Mahlfeier wieder möglich sein sollte und wer uns das an zu welchem Termin Bedingungen zu genehmigen hätte. Das betrifft z.B. die Chöre. Eine übermächtige Berufsgenossenschaft, die auch auf wiederholte Nachfrage keine fundierten Aussagen machen, woher sie ihre Meter-Zahlen habe, sondern nur mit Mutmaßungen antwortet, was z.B. auch die Arbeit in den Chören und Posaunenchöre anbetrifft.

Ganz praktisch (Gemäß Schreiben des LKA Dresden vom 26.5. 20)

- Die Ausspendung des Kelches muss ausgesetzt bleiben.
- Der Pfarrer nimmt den Kelch sub una.
- Der Ausspendende hat Handschuhe an.
- Der Friedensgruß mit Handschlag muss unterbleiben.
- Segen mit Handauflegung ist noch zu riskant.
- Für den Augenblick, die Hostie zu essen, darf man die Atemschutzmaske beiseite schieben.
- Der Liturg trägt Handschuhe.
- Es ist ein Wandelabendmahl, so dass die Abstände eingehalten werden. Wer in einem Hausstand lebt, steht zusammen.
- Die Spendeworte werden zu Beginn für alle gesprochen. Wodurch der Liturg bei der Ausspendung selbst auf Mundschutz verzichtet darf.
- In den Frühgottesdiensten 8.30 Uhr beginnen wir in Dittersdorf und Weissbach im deutlich kleineren Kreis diese Praxis einzuüben.
- Letzter Punkt: Ich habe mich nach dem Zuhören entschlossen, entweder das Herrenmahl ganz in die Mitte zu stellen, also ohne Predigt oder den Predigtgottesdienst, also ohne Herrenmahl, das alte klassische Wechselmodell, dann sollte es auch mit der Zeit von 45 min. klappen. Meine Nachbarn sagen mir: „Wir schauen nicht auf die Uhr.“

Grundsätzlich ist die Linie der Regierung und Landeskirche richtig und gut. Manches geht bis an die Grenze der Nachvollziehbarkeit, was wiederum zur Sache gehört, das braucht und verträgt Kritik. Wiederum: wenn wir warten wollten, bis es der Letzte der begriffen und vor alle bejaht hätte...

Lasst mich noch auf Eines als Pfarrer hinweisen. Die **persönlichen Empfindungen** und Situationen kann man nicht regeln wollen. Es ist auch eine christusgemäße Möglichkeit, auch einmal auf das Abendmahl zu verzichten. Das hat zudem überhaupt nichts mit Corona-Zeiten zu tun.

Wenn mich persönlich etwas zu schwer belastet, darf ich auch einmal in der Bank sitzen bleiben. Gern bin ich in eurer Runde, aber in den vergangenen sieben Jahren hat es auch drei, vier Situationen für mich gegeben, wo ich nicht frei war, wo andere Probleme so massiv in meinem Herzen laut wurden, dass ich aus Verantwortung VOR GOTT nicht mit an der Kommunion teilnahm.

Weder ich noch der KV beanspruchen, eine Lösung zu finden, die allen gleichermaßen gut gefällt. Da wären wir im Himmel. Aber wir eröffnen damit eine Möglichkeit, durch die im Namen des Herrn möglichst viele gehen können.